

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 272.

Donnerstag den 29. September.

1853.

Bekanntmachung.

Nachdem vom hiesigen Fiaces-Verein auf das Jahr vom 1. September 1853 bis dahin 1854

Herr **Johann David Rasch**,
Herr **Johann Friedrich Neumeister**,
Herr **Johann Friedrich Beck** und
Herr **Johann Gottfried Müller**

zu Vorstehern gewählt und von uns bestätigt worden sind, so bringen wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Koch.

Schleisner.

Stadttheater.

In der Vorstellung der Oper „Lannhäuser“ am 27. d. M. trat Herr Beck in der Titelrolle als Gast auf. Die Partie des Lannhäuser verlangt einen Sänger und Darsteller, der nicht allein von der Natur möglichst reich begabt, sondern auch allseitig — musikalisch wie dramatisch — durchgebildet sein muß. Wie bei allen größeren Partien der Wagnerschen Dramen Anforderungen gestellt werden, die man bisher fast nur an einem guten Sänger oder nur an einem trefflichen Darsteller zu machen pflegte, so ganz besonders bei der Rolle des Lannhäuser. Schwierig ist eine solche Aufgabe, doch antwortet Wagners Dichtung und Musik so sehr, daß oft selbst Sänger, die bei anderen an und für sich leichteren Werken solchem Verlangen schwerlich auch nur annäherungsweise entsprechen könnten, in Wagners Opern, hingerissen und getragen von der wahrsten und reinsten Poesie, Entsprechendes, nicht selten sogar wirklich Treffliches leisten. Herr Beck scheint nun gegenwärtig nicht mehr im Besitze der zu einer solchen Partie erforderlichen natürlichen Mittel zu sein. Es ist möglich, daß seine Stimme an diesem Abende befeuert war, doch auch ohne diesen Umstand würde sich das Mangelhafte derselben wie auch der Gesangsbildung herausgestellt haben. Vor Allem entbehrt Herrn Beck's Stimme der dem Tenor eigenthümlichen Tonfärbung, sie klingt wie ein hoher Bariton, dem jedoch Klarheit und Metall fehlt. Die hohen Töne werden ihm sehr schwer und sind oft nichts weniger als rein. Die Gesangsbildung läßt Manches zu wünschen übrig und deren Fehler treten um so merklicher hervor, als sie hier durch einen schönen natürlichen Ton nicht verdeckt werden können. Das Spiel des Herrn Beck unterscheidet sich wenig von dem der meisten Sänger — es ist fast stets opernmäßig, erinnert gar zu oft an den uns aus der italienischen Oper überkommenen und stereotyp gewordenen Brauch. Bei allen diesen Mängeln aber merkt man zuweilen, daß Herr Beck den Lannhäuser in Weimar unter Liszts Leitung gegeben hat; es zeigen sich nicht selten im Gesang wie im Spiel Spuren einer Auffassung, die — wenn vielleicht auch nur von Außen gekommen — erfreut und überrascht.

Was die übrigen Sänger betrifft, so unterschied sich diese Vorstellung wenig von der vor einigen Tagen besprochenen und wir können diesmal nur das wiederholen, was wir bei jener Gelegenheit sagten: es wurde durchgehend Genügendes, zum Theil Treffliches geleistet. Von Selten der musikalischen Leitung schien uns diesmal Manches anders und besser als früher aufgefaßt zu sein. Einige Temp. in den ersten Scenen des ersten Actes erschienen und etwas feuriger, das Tempo der Schlussscene desselben Actes etwas gemäßigter, welche Aenderung wie im Interesse des Werkes selbst mit Freuden begrüßen und dabei nicht verfehlen wollen, den

Eifer unseres mit Recht geschätzten Orchesterdirigenten gebührend anerkennen.

Das Concert des Thomanerchors.

Es gehört gewiß zu den erfreulichsten Zeichen unserer Zeit, daß die allgemeine Theilnahme an Allem, was die öffentlichen Unterrichtsanstalten betrifft, sich von Jahr zu Jahr immer mehr steigert, weil die hohe Wichtigkeit derselben endlich zur vollen Anerkennung gelangt. Unter unseren hiesigen Lehranstalten ist es nun namentlich unsere ehrwürdige Mutter Thoman a, welche, bereits weit über 600 Jahre bestehend, sich immer einer ganz besonderen Liebe und Achtung bei den Bürgern Leipzigs zu erfreuen hatte, da sie es ist, welche seit Gründung des Alumneums (1559) wesentlich dazu beiträgt, unserem Gottesdienste, ja, jeder religiösen Feier durch die Harmonie der Töne die höhere Weihe zu geben. Eine lange Reihe edler Bürger und Bürgerinnen könnten wir aufzählen, welche die Wirksamkeit unseres Alumneums würdigten und durch Geschenk oder Vermächtniß bald das physische Wohl armer Schüler beförderten, bald die Zahl der Alumnen vermehrten, bald das geistige Leben lohnend anzuregen suchten. Aber auch die unsere Messe besuchenden Fremden haben mit Freuden zur Unterstützung dieses vor-trefflichen Sängerkhore beigetragen, wozu ihnen namentlich ehedem die Currende der Thomasschüler Veranlassung gab. Diese Currende ist nun aber, als aus vielen Gründen nicht zweckmäßig befunden, abgeschafft, dagegen den Schülern, als ihrer Würde besser entsprechend, die jährliche Abhaltung eines Concerts bewilligt worden. Ein solches soll nun unter der Leitung unseres würdigen Musikdirectors Hauptmann am 30. September Abends 7 Uhr stattfinden, und diesmal erhält es dadurch eine ganz besondere Bedeutung, daß damit zugleich eine Gedächtnisfeier an den Cantor und Musikdirector Joh. Gottfr. Schicht verbunden wird. Schicht, dem 29. September 1753 in Reichenau bei Bittau geboren, ein Meister in der Composition von Kirchenmusiken, war zugleich einer der tüchtigsten Gesanglehrer, der Strenge mit Liebe zu verbinden und so den schon bis dahin ausgezeichneten Ruf des Thomanerchors auf eine Höhe zu bringen wußte, daß derselbe weit über Deutschlands Gauen hinaus ertönte. Ein Weinlich, ein Hauptmann wußten aber diesen Ruf dem Thomanerchor zu erhalten, und so dürfen wir uns von dem erwähnten Concerte gewiß einen herrlichen Genuß versprechen, um so mehr, da das große Concertorchester dabei wirksam ist. Leider konnte das Concert nicht an dem bestimmten Tage, den 29. September, gegeben werden, da Herr Director Birsing an diesem Tage plötzlich eine Oper angesetzt hat, in welcher bekanntlich das genannte Orchester mitwirken muß.

R. G.